

Alfried Längle, Christian Probst (Hg.) • Süchtig sein



GESELLSCHAFT FÜR LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE (WIEN)

Alfried Längle, Christian Probst (Hg.)

# **Süchtig sein**

Entstehung, Formen und Behandlung von Abhängigkeiten

Erweiterter Tagungsbericht 1/1993 der GLE

### **Inhalt:**

Süchtig sein wird immer mehr zum Thema einer Zeit, deren Frustrationen existentiell sind: Verlust der Werte der Dinge, der Beziehungen und des Wertes des eigenen Lebens. Die Ausbildung von Wunschlaltungen und die Kultivierung der Leidvermeidung sind die eine Seite, Sinnmangel und Inauthentizität die andere Seite des frustrierten Hungers nach Leben und Sinn. Die in diesem Buch vereinigten Arbeiten geben ein theoretisches und anthropologisches Verständnis der Suchtentscheidung auf existenzanalytischer Basis.

### **Die Herausgeber:**

LÄNGLE Alfred, Dr. med., Dr. phil., DDr. h.c., Privatdozent Univ.-Prof., geb. 1951, Studium der Medizin und Psychologie in Innsbruck, Rom, Toulouse und Wien, Arzt für Allgemeinmedizin und psychotherapeutische Medizin, klinischer Psychologe, Psychotherapeut, Lehrtherapeut (GLE, Österr. Ärztekammer); Vorsitzender und Gründungsmitglied der internationalen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (GLE) mit Sitz in Wien, jahrelange persönliche Zusammenarbeit mit V. Frankl; Mitherausgeber der Zeitschrift „Existenzanalyse“; Psychotherapeut in freier Praxis in Wien. <http://www.laengle.info/>

PROBST Christian, Dr. med, ist Facharzt für Psychiatrie und Neurologie sowie Vorstandsmitglied der GLE International, Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie bei klinisch manifesten Störbildern, Suchterkrankungen, Essstörungen, Depression, Angst- Zwangserkrankungen und Psychosen..

### **Titel von Alfred Längle bei facultas.wuv:**

Längle Alfred, Lehrbuch zur Existenzanalyse

facultas.wuv 2013, ISBN 978-3-7089-0958-5, ebook: 978-3-99030-179-1, pdf: 978-3-99030-178-4

Längle Alfred, Viktor Frankl. Eine Begegnung

facultas.wuv 2013, ISBN 978-3-7089-0959-2, ebook: 978-3-99030-142-5, pdf: 978-3-99030-141-8

Längle Alfred/Bürgi Dorothee, Existentielles Coaching. Theoretische Orientierung, Grundlagen und Praxis für Coaching, Organisationsberatung und Supervision

facultas.wuv 2013, ISBN 978-3-7089-0998-1, ebook: 978-3-99030-065-7, pdf: 978-3-99030-064-0

Längle Alfred, Erfüllte Existenz

facultas.wuv 2011, ISBN 978-3-7089-0721-5, ebook: 978-3-99030-002-2, pdf: 978-3-99030-003-9

Längle Alfred, Holzhey-Kunz Alice, Existenzanalyse und Daseinsanalyse

UTB/facultas.wuv 2008, ISBN 978-3-8252-2966-5

Längle Alfred (Hg.), Emotion und Existenz

facultas 2003, ISBN 978-3-85076-523-7, pdf: 978-3-99030-017-6

Längle Alfred (Hg.), Hysterie

facultas 2002, ISBN 978-3-85076-524-4, pdf: 978-3-99030-013-8

Rühl Karl/Längle Alfred (Hg.), Ich kann nicht ... Behinderung als menschliches Phänomen

facultas 2001, ISBN 978-3-85076-558-9, pdf: 978-3-99030-016-9

Längle Alfred (Hg.), Praxis der Personalen Existenzanalyse

facultas 2000, ISBN 978-3-85076-514-5, pdf: 978-3-99030-014-5

Längle Alfred/Christian Probst (Hg.), Süchtig sein

facultas 1997, ISBN 978-3-85076-428-5, pdf: 978-3-99030-015-2

### **Copyright-Hinweis:**

Das pdf einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

### **Nutzungsbedingungen:**

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des pdfs und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses pdfs darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen. Der Nutzer ist nicht berechtigt, das pdf – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten. Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des pdfs ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig. Das Anfertigen von Vielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden. Die Übernahme des gesamten pdfs in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des pdfs dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

© 1997, 2013 facultas.wuv, Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Stolberggasse 26, 1050 Wien, Österreich.

Umschlaggestaltung: A + H Haller

Print-Ausgabe: ISBN 978-3-85076-428-5 (Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Verkehr und Kunst in Wien.)

pdf: ISBN 978-3-99030-015-2

Auslieferung: Brockhaus Commission, Kornwestheim, [www.brocom.de](http://www.brocom.de)

# Inhaltsverzeichnis

*Vorwort* .....7

*Alfried Längle*

Das Ja zum Leben finden  
Existenzanalyse und Logotherapie in der Suchtkrankenhilfe .....13

*Johannes Rauch, Astrid Görtz*

Erfahrungen aus dem klinischen Alltag mit Suchtkranken .....33

*Michael Rainer*

Die existentielle Seite der Alkoholkrankheit  
Eine existenzanalytische Untersuchung an Alkoholkranken .....39

*Christopher S. E. Wurm*

Definition, Diagnostik und Behandlung  
von alkoholbedingten Problemen .....51

*Elisabeth Guth*

Der suchtkranke (abhängige) Mensch  
aus der Sicht der Existenzanalyse und Logotherapie .....63

*Alfried Längle, Christian Probst*

Was sucht der Süchtige?  
Beweggründe und Ursachen aus existenzanalytischer Sicht .....71

*Nolberto Espinosa*

Leben in einer maßlosen Welt  
Ein Beitrag zum Verständnis des „Süchtig-Seins“  
aus der Sicht einer Theorie der Erfahrung .....91

*Hubertus Tellenbach*

Phänomenologie der Eifersucht .....117

<i>B. Heitger, A. Längle, L. Tutsch</i>	
Zusammenfassung der Paneldiskussion:	
„Was sucht der Süchtige“ .....	139
<i>J. Berthold, G. Funke, R. Haller, W. Winklhofer, H. Zapotocky</i>	
Zusammenfassung der Podiumsdiskussion:	
„Was macht den Menschen süchtig?“ .....	143
<i>Alfried Längle</i>	
Modell einer existenzanalytischen Gruppentherapie für die	
Suchtbehandlung .....	149
<i>Sachregister</i> .....	171

## Vorwort

Der Blickwinkel, unter dem das Thema „Abhängigkeit“ in diesem Buch behandelt wird, ist das „Süchtig Sein“ als humanes Phänomen, dem jeder Mensch in kleinerem oder größerem Maße ausgesetzt ist. Abhängigkeiten haben einen gemeinsamen Kern, der mit dem Wesen der menschlichen Existenz zu tun hat (Tiere werden in der Regel nicht abhängig!). Jeder Mensch ist somit der Gefahr des Abhängig-Werdens grundsätzlich ausgesetzt. So ist der Übergang von Liebhaberei und Gewöhnung zur Abhängigkeit, worin der Verlust von Freiheit schließlich spürbar wird, nur fließend. In den leichten Formen von Abhängigkeit, die praktisch jeder Mensch dann und wann erlebt, sind bereits die Charakteristika enthalten, die sich in den schweren, krankhaften Abhängigkeitsentwicklungen wiederfinden, wie z.B. der Mangel an emotional erfüllendem Erleben, von authentischem Gespür für sich selbst, von Fähigkeiten im Umgang mit Leid und Problemen, einer regressiven Erwartungshaltung mit Wunschmotiven und einem Defizit an Sinn. In manchen Fällen von Abhängigkeit übernehmen allerdings die substanzgebundenen Eigenschaften des Stoffes bald die führende Rolle und prägen das Erscheinungsbild der Sucht durch die Dominanz der körperlichen Abhängigkeit.

Der Hintergrund, aus dem die meisten Beiträge in diesem Buch stammen, ist die Existenzanalyse und Logotherapie sowohl in ihrem ursprünglichen Ansatz, wie ihn der Wiener Psychiater und Neurologe V. E. Frankl entwickelt hat, als auch in der Weiterentwicklung und methodisch-theoretischen Ausgestaltung, wie er in den letzten zehn Jahren im Rahmen der internationalen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (GLE - Sitz in Wien) geschehen ist. Die Existenzanalyse kann als eine phänomenologische Psychotherapie bezeichnet werden, die in ihrer Weiterentwicklung das personale Geschehen als motivationalen und emotionalen Hintergrund stärker betont als dies Frankl tat. Die heutige Existenzanalyse beschäftigt sich daher mehr mit den Voraussetzungen sinnvoller Existenz und den Mitteln und Prozessen, sie zu erreichen, als mit der

Beschreibung des Endergebnisses („wie es sein soll“). In der Existenzanalyse hat Frankl versucht, die theoretischen Erkenntnisse der Existenzphilosophie (vor allem M. Scheler, aber auch K. Jaspers, M. Heidegger und S. Kierkegaard) für die Psychotherapie fruchtbar zu machen. Wie alle existentiellen Richtungen der Psychotherapie setzt die Existenzanalyse am Erleben an (und nicht an der Erinnerung oder am Verhalten). Ihre Vorgangsweise ist primär phänomenologisch, d.h. nicht theoriegeleitet-deutend, sondern dialogisch-verstehend. Die Existenzanalyse arbeitet somit in erster Linie mit dem, was sich im Gespräch am Patienten und im eigenen Erleben des Therapeuten zeigt und greift nur bei gezielten Indikationen Phantasien oder die Vergangenheit auf. Vielmehr spielt der Lebensentwurf als Ganzes eine Rolle, mit seiner Vergangenheit und Zukunft, für die ein Mensch aktuell (im hier und heute) leben will. Durch diese methodische Vorgangsweise ergibt sich ein prozeßorientierter Zugang zu einer sinnvollen Existenz, die den besten Schutz vor jener Leere darstellt, in der sich erst der Sog der Abhängigkeit entwickeln kann.

Daß die heutige Zeit mit ihrer starken Außenorientierung und Materialisierung ihren Teil dazu beiträgt, daß die Suchtpotenzen in der Gesellschaft verstärkt werden, wird durch die Statistiken bestätigt. Da die meisten Menschen in der westlichen Welt heute nicht mehr für ihr Leben kämpfen müssen und viele traditionelle Bindungen und Werte einer stabilen Beziehungswelt aufgebrochen sind, was weithin auch mit einem religiösen Vakuum einhergeht, fehlt den Menschen heute das ursprüngliche Empfinden für den Sinn des Lebens, nach dem sie ihr Handeln ausrichten können, und für die Sinnzusammenhänge, in denen Menschsein zu verstehen ist. Diese existentielle Leere und geistige Not, wie sie Frankl bezeichnete, machen den heimatlos Gewordenen besonders anfällig für andere „Bindungen“, nämlich für Abhängigkeiten und Süchte, Sektenwesen, soziale (modische) Trends und Gruppenzugehörigkeiten sowie politische Führer.

Sowohl die individuelle Anforderung an eine eigene Lebensgestaltung und an das Sinnverständnis als auch die entfremdende, gesellschaftliche Wirklichkeit heute sind eine Herausforderung an ein existenzanalytisches Denken, einen spezifischen Beitrag zur Entstehung, Prophylaxe und Therapie der Sucht zu geben. Wir verstehen dieses Buch als Anstoß, durch den die

spezifische Arbeit auf der Ebene der existentiellen Lebensführung weitergebracht werden soll, sodaß zu einem späteren Zeitpunkt noch mehr Erfahrungen und Einblicke sowohl über die Not des Süchtig-Seins wie über die Hilfen zur Erlangung einer erfüllten Existenz vorgelegt werden können. Das Buch, das hier vorliegt, ist ein Beginn.

Anlaß zu diesem Buch war eine Tagung der GLE, die 1991 in Graz stattgefunden hatte. Die dort geführten Diskussionen und die wichtigsten Vorträge bilden den Kern des Buches. Dazu kamen dann weitere Arbeiten der nachfolgenden Jahre, die das Buch abrundeten. Wir möchten im folgenden nun einen kurzen Überblick über die Beiträge geben.

Am Beginn gibt A. Längle einen knapp gefaßten Abriß über die Existenzanalyse und Logotherapie. Er umfaßt das Menschenbild und die Motivationstheorie sowie die Sinnlehre der Logotherapie. Vom theoretischen Hintergrund werden die anthropologischen Implikate der Suchtentstehung abgeleitet. Einige Anleitungen zur Vermittlung logotherapeutischer und existenzanalytischer Inhalte für Lehrgänge der Suchtkrankenhilfe und ein ausführliches Literaturverzeichnis runden den Eröffnungsbeitrag ab.

J. Rauch und A. Görtz gehen in der folgenden Arbeit von einem anderen Standort aus, nämlich von der reinen Praxiserfahrung. Sie zeigen Entwicklungen und Wege, die in die Abhängigkeit führen und geben therapeutische Hinweise. Die zentrale Erfahrung, die sie in ihrer existenzanalytischen Arbeit in einer stationären Einrichtung gemacht haben, ist der Selbstverlust der Suchtkranken. Ihre psychotherapeutische Arbeit liegt daher im besonderen in der Arbeit am Selbstbild und an der Selbstfindung.

M. Rainer stellt eine eigene Untersuchung an 50 Alkoholkranken vor. Sie zeigt, daß innere Leere und Sinnlosigkeitsgefühl („existentielles Vakuum“ nach Frankl) das häufigste Trinkmotiv ist, erst dann folgen Beziehungsprobleme in Partnerschaft und Familie. In einem spezifischen Testverfahren der Existenzanalyse, der Existenz-Skala, sind alle Werte bezüglich personaler und existentieller Ressourcen deutlich reduziert.

Ch. Wurm bringt einige klinische Überlegungen zu alkoholinduzierten Problemen und Komplikationen und die Stellung des Alkoholkranken im sozialen Feld. Dann beschreibt er das „Motivational Interviewing“ aus der kognitiven Psychotherapie, das große Ähnlichkeiten zur logotherapeutischen Denkweise hat. Er hält es für ein geeignetes Mittel, um die Motivation des Patienten für die Psychotherapie zu erhöhen. Dem Modell stellt er beispielhaft ein logotherapeutisches Fragensortiment gegenüber, mit dem der Sinn- und Wertehorizont der Patienten aufgeblendet werden soll.

Einige kurze Suchtbeschreibungen verschiedener Autoren hat E. Guth zusammengestellt. Sie stellt dann das psychoanalytische Suchtverständnis neben das der Existenzanalyse und Logotherapie und schafft so einen knapp gehaltenen Überblick über die beiden Konzeptionen.

Danach gehen A. Längle und Ch. Probst ausführlich auf die existenzanalytische Sicht der Suchtkrankheit ein. Einleitend wird das Wesen der Sucht auf psychologischer Ebene beschrieben. Sucht wird in der Folge als Interaktion von Gesellschaft, Individuum und Stoffwirkung formalgenetisch umrissen und im weiteren ihre Dynamik aufgerollt, die insbesondere in der Interaktion mit der Psychopathologie verstanden wird. Das Verhältnis von Sucht und Personsein wirft deutlich die Unklarheit des Wollens und die Apersonalität des Verhaltens auf. Dadurch kommt die Bedürftigkeit des Menschen in den Vordergrund, die zu einem Hunger nach Erleben eigener Vitalität führt. Die mit der Sucht einhergehende Abkehr vom Objekt (und Hinwendung zum subjektiven Erleben) sehen die Autoren als Grund für den anhaltenden Mangelzustand, in dem sich das „Drama des Lebenshungers“ abspielt.

Der Philosoph N. Espinosa bezieht das Süchtig-Sein auf eine Theorie der Erfahrung, in der das Scheitern-Können ein ganz wesentlicher Aspekt des Lebens ist. Wenn die Jugend auf etwas verzichtet, was sie schon zu haben glaubt, nämlich Erfahrung, dann verzichtet sie auf das „experimentierende Leben“, das das Scheitern als Möglichkeit an sich hat. Aber ohne die Möglichkeit des Scheiterns gibt es keine Erfahrung und dadurch kein Existieren. Das bereitet den Weg zur süchtigen Lebenshaltung.

Der inzwischen verstorbene Phänomenologe und Psychiater Hubertus Tellenbach geht in seinem Beitrag auf die Phänomenologie der Eifersucht ein, bei deren Erhellung er von den Kämpfen am griechischen Götterhimmel den Bogen über P. Merimées Carmen und die Kreuzersonate von Tolstoj bis zu M. Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ spannt.

Es folgen zwei Zusammenfassungen von Diskussionen, die bei der Tagung der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse in Graz 1991 stattgefunden haben. Sie beleuchten das Thema aus der Sicht erfahrener Therapeuten und zeigen, daß das Phänomen des Süchtig-Seins keiner einheitlichen Auffassung zuzuführen ist.

Ein praktisches Modell der Behandlung der Sucht in der Gruppentherapie beschreibt A. Längle, indem er auf die existenzanalytische Motivations-  
theorie der „Personalen Grundmotivationen“ zurückgreift. Aus ihnen hat er einen Katalog spezifischer Fragen entwickelt, mit denen existenzanalytische Gruppentherapie durchgeführt werden kann, und stellt sie hier erstmals in bezug auf die Behandlung von Abhängigkeiten vor.

Wien/Graz, im Feber 1997

A. Längle, Ch. Probst



## **Das Ja zum Leben finden Existenzanalyse und Logotherapie in der Suchtkrankenhilfe\*)**

Alfried Längle

Die Existenzanalyse und die Logotherapie gehen auf den Wiener Neurologen und Psychiater Viktor Frankl zurück, der diese Methode in den 20er und 30er Jahren begründete. Dabei verstand Frankl Existenzanalyse als Anthropologie und Theorie über die Möglichkeiten und Bedingungen erfüllter Existenz, während Logotherapie ihre praktische Anwendung im Rahmen der Sinnthematik darstellt (Logos = Sinn). Logotherapie kann somit als sinnthematisierende Behandlungsmethode bezeichnet werden. Existenzanalyse als bloße Theorie wurde ihrerseits weiterentwickelt zu einer Praxis, die im Vorfeld des Sinnthemas und in einer noch nicht auf die Sinnthematik zugespitzten Breite motivationale, emotionale, biographische, selbst- und fremdwahrnehmungsspezifische Bereiche bearbeitet. Die Existenzanalyse stellt somit heute eine eigenständige psychotherapeutische Richtung dar, die bei den meisten klinischen Störungen mit einer eigenständigen Methodik zur Anwendung kommen kann (Bescheid des österreichischen Bundesministeriums für Gesundheit vom 8. März 1994).

Frankl bezeichnete die Logotherapie als „Sinnlehre gegen die Sinnleere“. Er wollte damit eine Grundfrage des Menschen in der Psychotherapie, Beratung, Medizin und Pädagogik thematisieren, die bis dahin außerhalb der Philosophie und Theologie nicht behandelt wurde: Das Leiden an der Sinnlosigkeit der Existenz. Die Logotherapie wurde in der Folge als „Dritte Wiener Richtung der Psychotherapie“ (Hofstätter 1957, 297) zu einer Ergänzung der traditionellen Psychotherapie (Frankl 1982, 242;

---

\*) Dieses Kapitel wurde 1995 für ein Lehrbuch verfaßt, das voraussichtlich 1997 erscheinen wird: Fleisch E., Haller R., Heckmann W. (Hrsg.) Suchtkrankenhilfe lehren. Ein Lehrgang zur Weiterbildung für Suchtprävention und Drogenberatung (Arbeitstitel). Weinheim: Beltz/PVU.

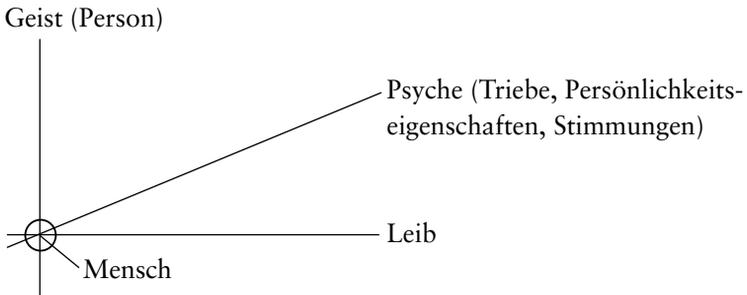
weiterführend: Lukas 1994, 41 ff., Böschmeyer 1977, 28 f.). Sie brachte die Dimension der existentiellen Erfüllung und Auseinandersetzung mit dem Daseinssinn in die Psychotherapie ein (Yalom 1980, 441 ff.).

Frankls theoretische Ausführungen wurden durch seine eigene Biographie in tragischer Weise auf die Probe gestellt. Er wurde als Jude von den Nazis in vier KZ verschleppt. Nur knapp entkam er mehrmals dem Tod, verlor aber seine ganze Familie bis auf eine Schwester. Daß Frankl überlebt hatte, war auf seinen unbedingten Lebenswillen und seinen unerschütterlichen Sinn glauben zurückzuführen. Er mußte am eigenen Leib erleben, wie sehr der Lebenswille von der inneren Verbundenheit mit sinnstiftenden Lebensinhalten abhängt (Frankl 1991b). Er konnte sehen, wie ein Leben trotz der Torturen, Entbehrungen und Frustrationen basalster Bedürfnisse möglich war, weil er ein „Wofür“ zum Leben hatte. So fand der Satz von Nietzsche seine Bestätigung: „Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie“ – ein Leitmotiv der Logotherapie.

Was war Frankls „Warum“? – Wofür hat er überleben wollen trotz unbeschreiblichen Hungers, trotz Kälte, Bedrohung, Entwürdigung, Ungerechtigkeit, Ungewißheit, Krankheit und Aussichtslosigkeit? – Frankl hatte eigentlich drei Gründe: er wollte seine Frau und seine Eltern wiedersehen, er wollte das verloren gegangene Hauptwerk der Logotherapie noch einmal schreiben, und als gläubiger Mensch fühlte er sich in einer Beziehung zu Gott, wodurch ihm das Leben heilig war. Frankl bezog somit die Kraft zum Überleben aus den Beziehungen, aus der Arbeit und aus dem Glauben. Frankls eigene Biographie entspricht der Grundkonzeption der Logotherapie, wonach es „drei Hauptstraßen zum Sinn“ (Frankl 1982, 59) gibt, nämlich durch das Erleben von etwas Wertvollem (insbesondere Beziehungen), durch das Schaffen von Werten und durch das Einstehen für seine innersten Überzeugungen, insbesondere vom Wert des Lebens, was in belastenden, schwierigen und schicksalhaften Situationen besonders zum Ausdruck kommt.

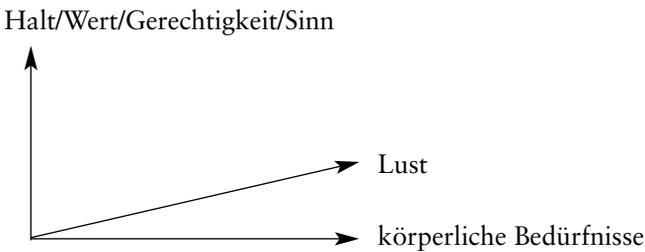
## **Das Menschenbild**

Die Ganzheit des Menschen ist gekennzeichnet durch das Zusammentreffen von drei voneinander verschiedenen Seinsarten. Der Mensch ist leiblich, seelisch und geistig zugleich.



**Abb. 1:** *Der Mensch lebt auf drei Weisen, die eine untrennbare Einheit in ihm bilden, aber dennoch unterschiedliche Seinsformen darstellen.*

Die drei Dimensionen am Menschen stehen in einem besonderen Verhältnis. Zum einen setzt sich der Mensch nicht aus den drei Dimensionen „zusammen“. Die Einheit Mensch entsteht vielmehr dadurch, daß sich das Geistige in ihm mit dem Psycho-Physischen „aus-ein-ander-setzt“ (Frankl 1990, 176). Zum anderen entwickeln die drei Dimensionen des Menschseins ihre eigenen Dynamiken, die als Motivationskräfte zum Vorschein kommen:



**Abb. 2:** *Die Dynamiken des Menschen auf den unterschiedlichen anthropologischen Ebenen – ein Modell, das das mögliche Auseinanderstreben der Motivationen veranschaulicht, was zu Spannungen und motivationalen Konflikten führen kann.*

Als *körperliches* Wesen geht es dem Menschen um die Erhaltung und Gesundheit des Körpers, was durch die Bedürfnisse geregelt wird (z. B. schlafen, essen, trinken, Sexualität, Bewegung).